

Verführung durch Design

100 Jahre Ausbildung
zum Gestalter in
Krefeld:

Das Kaiser-Wilhelm-
Museum blickt
zurück mit einer
Ausstellung mit dem
Titel „Staffellauf“.

Von Heinz-J. Ingenpahs

Krefeld. Diese Farbe ist mehr als ein Signal. Neonrot lockt der Durchgang, durch den man im Kaiser-Wilhelm-Museum eine Ausstellung betritt, die nicht weniger will, als die Entwicklung des Design über ein Jahrhundert hinweg darzustellen. Vor 100 Jahren begann die Gestalterausbildung in Krefeld. Und diese kann sich mit ähnlichen Entwicklungen jener Jahre in Dresden, Hamburg oder Stuttgart vergleichen. Für viele Zelebritäten des Genres war Krefeld das Sprungbrett, „von hier aus“ fanden ihre Ideen den Weg in die Welt.

„Staffellauf“ nennt sich die Schau im über hundert Jahre alten Museumsbau. Friedrich Deneken, der erste Leiter des Hauses, gab auch die ersten Anstöße. Die Industrie verlangte nach neuen gestalterischen Ideen, weil sie augenscheinlich, etwa gegenüber England, in der modernen Gestaltung von Handwerks- und Industrieprodukten ins Hintertreffen geraten war. Die Zeit des Jugendstils strebte nach neuem Ausdruck. Deneken legte eine große Vorbildersammlung an, an der sich Handwerk und Kunsthandwerk orientieren konnten. Und bald schon holte er Lehrer wie Henry van der Velde oder Johan Thorn-Prikker an die neugegründete Kunstgewerbeschule.

Dieser „Staffellauf“, ein Begriff, mit dem die Entwicklung von Design als eine Art Stabübergabe einer Dozentengeneration an die andere deutlich gemacht werden soll, ist natürlich selbst ein Design-Produkt. Vom neonroten Eingang zieht sich ein neonroter, in Jahresdaten verknoteter Faden durch die Räume. Den Anfang machen ein Dutzend große Fotowürfel, die die fast verwirrend vielgestaltige, kaleidoskopische Atmosphäre einer solchen Schule symbolisieren.

Die Schau will diese Vergangenheit schlaglichtartig erhellen und stellt von allen Lehrenden eine kleine Auswahl von Entwürfen und Produkten vor. Über vie-



Julius de Praetere entwarf die berühmte Maggi-Flasche – allerdings vor seiner Zeit an der Krefelder Werkkunstschule.

Foto: Strücken

les sind Zeit und Geschmack hinweggegangen, etwa über das Uhrengehäuse des Richard Kieser aus Onyx. Aber dann steht da schon die berühmte Maggi-Flasche von Julius de Praetere, der in Krefeld von 1902 bis 1905 lehrte. Bereits 1887 entworfen, hat sich an der Silhouette dieser Flasche mit Ausnahme der Tülle und der gelb-roten Etikettenschrift gar nichts verändert in den 117 Jahren ihres Bestehens. Manchmal kann Design auch zeitlos sein.

Ganz Jugendstil sind noch die filigranen Schmuckentwürfe des Julius Svensson. Die vom asiatischen Exotismus beeinflussten Plakate des Johan Thorn-Prikker allerdings wirken mittlerweile wie überrollt vom Medienzeitalter. Dann tut sich ein dunkler Durchgang auf: die Zeit der Nazis, in der die Lehrenden sich in die Idylle zurückzogen. Kleine Aquarelle von Landschaften und Fachwerkhäuserzeilen kann man durch winzige Gucklöcher ausschnitthaft betrachten.

Die Nachkriegszeit, als das Design in der Werkkunstschule (WKS) bald internationale Bedeutung für sich reklamieren durfte, tut sich dann auf. Das Design hatte schon lange den Weg vom Ornament zur Funktion angetreten. Und jetzt durchweht die Luft der freien Kunst die Räume

Die Architekten, die hier lehrten und entwarfen – Heinrich Stappmann, Heinz Behrendt, Jürgen Pahl und Fritz G. Winter, der damalige WKS-Chef – nahmer die Tradition des Bauhauses wieder auf und entwarfen kühne Gebäude wie das des Gemeindezentrums in Köln-Riehl. Günther C. Kirchberger, der Maler, war einer von denen, die diese neue Freiheit des Experiments schufen. Hans-Joachim Albrecht, Günter Dohr, Peter Wörfel folgten mit Keramik, Zeichnung und immer wieder Plakat, dann zunehmend auch mit Foto und Video. Das Design von heute wirkt zumeist aber nicht durch die großen Vorbilder, sondern vor allem durch die unzähligen Absolventen der Schule. Ab und an treten sie aus der Masse heraus wie Peter Lindbergh, Markus Lüpertz, Michael Ballhaus, Jil Sander und Janosch. Im letzten Raum steht in Lettern an der Wand: „Die Zukunft des Design ist die Verführung.“

Die Schau im Kaiser-Wilhelm-Museum wird von Ausstellungen mit Studentenarbeiten im Fachbereich Design (der Häuser an der Petersstraße und am Frankenberg) begleitet.

► bis 4. Juli, di - so 11 - 17 Uhr, Katalog 290 Seiten